

# Berufserziehung : zum 1. August 1920

Autor(en): **Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1920)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326492>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der  
„Zürcher Frauenzentrale“

Verantwortliche Redaktion: Klara Honegger, Emmi Bloch, Lina Erni.

Ständige Mitarbeiterinnen: G. Gerhard (Basel), Dr. Annie Leuch (Bern), A. Dück-Tobler (St. Gallen).

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 3.50 oder halbjährlich Fr. 1.80 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition entgegen. Abonnements bei der Post bestellt, je 20 Cts. Zuschlag.

Druck und Expedition: Buchdruckerei Jacques Bollmann, Zürich 1, Unterer Mühlesteig 6/8, Telefon Selnau 4.37

Inhaltsverzeichnis: Berufserziehung. — Die Völkerversöhnung.  
— Für das Frauenstimmrecht. — Zur Bekämpfung des Alkoholismus.  
— Für das Alter. — Aus den Vereinen. — Bücherschau.  
— Kleine Mitteilungen.

## Berufserziehung. Zum 1. August 1920.

Alles, was zu einer überlegteren Berufswahl und zu einem leistungsfähigeren Berufsnachwuchs beiträgt, dient in gleichem Masse dem Einzelleben wie dem Interesse der Volkswirtschaft.

Jahraus jahrein kommt in Zeitschriften und Zeitungen zum Ausdruck, wie schlimm die Folgen unterlassener Berufswahl und ungenügender Berufsbildung seien und wie sehr die Ueberfremdung vieler Berufe zu bedauern sei. Damit wird aber an den Zuständen nur wenig geändert. Wie kann den Uebeln gesteuert werden? Sicherlich nur durch planmässigere Hilfe. Dadurch sammeln sich Erfahrungen und Einsicht und dadurch werden wir immer fähiger, den Einzelfall mit den immer wieder anders gearteten Schwierigkeiten zu lösen und ihn bis über die Lehrjahre hinaus zu einem guten Ende zu führen. Die Aufgaben, die sich bei der Ueberführung der Jugend aus der Schule ins Berufsleben ergeben, sind mannigfachster Art. An die Prüfung der Neigungen und der Berufseignung fügt sich die Belehrung über die Bedeutung einer regelrechten Berufsbildung für das ganze weitere Fortkommen des Menschen an. Aber alles beherrschend und alle Pläne bedrohend ist in unzähligen Fällen die Finanzfrage. Daraus ergeben sich Postulate für genügende Berufslehrstipendien und zeitgemässe Entlohnung. Es gilt sodann, den jungen Menschen passenden Orts unterzubringen. Die Stellenvermittlung ist eine wichtige Sache. Gar oft scheidet der ganze Plan, wenn der erste Anlauf misslingt. Nun gilt es,

den jungen Menschen durch alle die Fährlichkeiten der Berufslehre und der Entwicklungsjahre hindurchzulotsen und nach vollendeter Lehre den jungen Mann und die junge Tochter noch ein Stück Weges weiterzubegleiten, bis der junge Mensch sich auf seinem Wege sicher und heimisch fühlt, dem erlernten Berufe treu bleibt und nun als „nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft“ seine Lebensbefriedigung findet.

In der Berufsberatung, der Stellenvermittlung, der Lehrlings- und Lehrtochterfürsorge und der Beratung nach vollendeter Lehre liegt noch ein grosses Stück ungenügend und zu wenig planmässig gepflegten Landes. Die Arbeit ist nötig und gehört zur dringendsten unserer Zeit; denn alle sozialen Uebel führen auf das Einzelleben zurück und alle sozialen Verbesserungen gehen vom Einzelleben aus. Hier muss der Hebel angesetzt werden. Dieser heiklen und vielfach sehr undankbaren Aufgabe nimmt sich neben andern Organisationen vor allem der Schweizerische Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge an und unter ihm eine wachsende Zahl kantonaler, regionaler und örtlicher Hilfsinstitutionen für Berufsberatung, Stellenvermittlung und Lehrlings- und Lehrtochterfürsorge, alle diese im Vereine mit den Amtsstellen, die mit der Durchführung der Lehrlingsgesetze beauftragt sind, und in Verbindung mit den Berufsverbänden. Viel wird erhofft von dem eidgenössischen Lehrlingsgesetz, das im Entwurf vorliegt; aber es werden noch manche Jahre verstreichen, bis man sich darüber geeinigt haben wird. Seine beste Wirkung wird einmal darin bestehen, die notwendigen Mittel bereitzustellen, damit die Arbeit in den einzelnen Kantonen an die Hand genommen werden kann, wofür heute vielerorts die Einsicht nicht mehr fehlt, wohl aber das Geld. Auch auf diesem Arbeitsgebiete bedarf es der Zusammenfassung der Kräfte, somit eines Organes zur Lösung der gemeinsamen Aufgaben und zur Bedienung

der einzelnen im Nebenamte bleibenden Arbeitsstellen. Zu diesem Zwecke erstrebt der genannte Schweizerische Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge die Schaffung einer Zentralauskunftsstelle für alles, was mit der Berufswahl zusammenhängt, mit der Stellenvermittlung und mit der theoretischen und praktischen Berufsbildung überhaupt. Von Anfang an soll auch für die Frauenberufe eine geeignete Kraft gewonnen werden. Nun hat der h. Bundesrat in voller Erkenntnis der Notwendigkeit der Sache beschlossen, dass vom Ertrag des diesjährigen Verkaufes der Bundesfeierpostkarten ein Fünftel diesem Zwecke zufließen soll. So wird nun in den kommenden Wochen jeder Gelegenheit finden, sein Scherflein dazu beizutragen. Wohl ist Sparen heute die Losung, damit wir uns das Notwendigste an Nahrung und Kleidern beschaffen und unser Obdach sichern können; aber es gibt Dinge, welche gleichwohl auch getan werden müssen, nicht trotz der schlimmen Zeiten, sondern gerade wegen derselben. Dazu gehört sicherlich, dass möglichst viele Menschen zu der ihrem Wesen entsprechend besten Leistungsfähigkeit kommen. Was die Mütter und Väter tun an jedem Kind, was Schule und Fürsorge, bedeutet ein Haus aufrichten.

Den Menschen zu seinem Berufe zu führen, heisst ein rechtes Dach aufs Haus setzen, das das Werk schützt, das darunter gebaut worden ist und noch weiter ausgebaut werden soll.

Die vier Karten reden von der Arbeit. Eine jede ist ein Gemäldchen für sich, geeignet, die Wand zu schmücken, das sinnende Auge festzuhalten und der Seele gute Gedanken zu geben, vor allem die Hoffnung, dass die Arbeit in Zukunft wieder mehr werden möchte, als was sie durch die Macht der Verhältnisse und aus eigener Schuld der Menschen vielfach geworden ist, nämlich eine blosser Erwerbsgelegenheit. Was der Mensch strebend und irrend sucht, ist die Entfaltung seiner Gaben und Kräfte, daher die Bedeutung der Berufswahl, die jeden Menschen an seinen Ort und auf seinen Weg führen sollte, damit zu seiner Lebensbefriedigung und zu seinem Lebensglück.

Schweiz. Verband für Berufsberatung  
und Lehrlingsfürsorge.

### Die Völkerversöhnung.

Auf Wunsch von mehreren Mitgliedern des Stimmrechtskongresses hat das Genfer Bureau der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit am Freitag, den 11. Juni im grossen Saal der sozialen Frauenschule eine Zusammenkunft von Vertreterinnen des Friedensgedankens aus verschiedenen Ländern veranstaltet. Unter dem Vorsitz von Frau Ramondt-Hirschmann aus Holland wurde die Frage der freundlichen Beziehungen zwischen den Völkern behandelt. Frl. Heymann aus München zeigte, wie in Deutschland während des Krieges trotz der systematischen Vergiftung der öffentlichen Meinung und der Verwirrung der Geister eine kleine Anzahl von Frauen von der

Kriegspsychose verschont geblieben ist und fortgefahren hat, dem Ideal der Völkergemeinschaft und Zusammenarbeit zu dienen. Diese Wenigen, sagte Frl. Heymann, haben mehr gelitten unter dem Bewusstsein des Unrechtes, das von Seiten ihrer Regierung geschah, als durch das Unglück der Niederlage und die Demütigungen, die dem besiegten Volke auferlegt wurden. Dieser Meinung, dass die Frauen dem unheilvollen Spruch: *right or wrong my country* niemals Gehör schenken sollen, schloss sich Miss Emily Balch an. Die Frauen sollen jede Gelegenheit ergreifen, öffentlich zu erklären, dass sie sich mit ihrer Regierung nicht solidarisch fühlen und im Gegenteil deren Handeln verwerfen, wenn es der Gerechtigkeit und Ehrlichkeit nicht entspricht. So empfinden es tausende von Frauen der Entente als ein schreiendes Unrecht, das sie mit Entsetzen erfüllt, dass die Besiegten des letzten Krieges aufgefordert wurden, die Waffen niederzulegen im Vertrauen auf ein Programm, das nicht eingehalten wurde. Und zwar ist bei dieser Gelegenheit nicht nur ein Versprechen verletzt worden, sondern dem Vertrag, von dem man billigerweise erwarten konnte, dass er der Welt den Frieden geben würde, fehlt es am Geist der Versöhnung, des Wiederaufbaus, und die unheilvollen Keime, die er birgt, zeitigen ihre Früchte durch das Fortfahren der Feindseligkeiten in vielen Ländern.

Auch in Frankreich ist die Idee der menschlichen Solidarität durch das Zusammenarbeiten einer kleinen Frauengruppe lebendig geblieben. Erschüttert durch die Kunde, dass trotz aller Versprechen die Kinder in den Zentralmächten und anderswo, in Russland, in der Ukraine, weiter der Hungersnot zum Opfer fallen, haben diese Frauen eine Hilfsaktion für die hungernden Kinder in Deutschland, Oesterreich und Ungarn eingeleitet, und die erste Sammlung hat eine beträchtliche Summe eingebracht. Doch das melden die französischen Zeitungen nicht: sie sprechen nur vom heldenhaften Verhalten der patriotischen Mütter, welche ihre Söhne zur Schlachtbank schicken und den Hass gegen den Feind schüren.

Was die französischen Frauen im Kleinen anstreben, das hat die Gesellschaft der Freunde im Grossen verwirklicht. Die Quäker, die sich geweigert hatten, am Zerstörungswerk des Krieges irgendwelchen Anteil zu nehmen, finden wir nun in allen vom Kriege heimgesuchten Ländern, wo sie ihr Werk aufopfernder Menschenliebe vollbringen. Miss Joan Fry berichtete, wie trotz aller Leiden, Verfolgungen, Einkerkierungen die Quäker ihrer religiösen Ueberzeugung, die ihnen das Töten verbietet, treu blieben. Gewalt kann sie niemals besiegen, denn ihre Waffen sind Waffen des Geistes und der Liebe, die zuletzt den Sieg über alle anderen davotragen werden.

Würde man glauben, dass wir in Europa den Gipfel der Kultur erreicht haben, so zeigt uns eine grosse indische Dichterin, Frau Sarofini Naidu, wie weit zurück wir geblieben sind hinter Indien, diesem unermesslichen Gebiet, das so gross ist wie Europa ohne Russland. Weiss man bei uns, dass das Land eines Buddha und eines Tagore, mit seinen verschiedenen Rassen, Religionen, Spra-